

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 139.

Sonntag den 16. Juni 1895.

XIII. Jahrg.

Ein Werk deutscher Kraft.

Wenn in den Stürmen geschichtlicher Umwälzungen von dem Staatswesen des alten Römerreiches außer den gewaltigen Trümmern seiner Bauwerke nichts mehr als ein leerer Schall auf die Nachwelt gekommen wäre, so würden die Spuren der ausgeübten, durch Wälder und Sumpfe führenden Landstraßen, die weitverzweigten Wasserbauten und die Ueberreste seiner Tempel und Paläste doch noch heute berebte Zeugen dafür sein, daß an ihren Stätten einst ein großes Volk kräftig herrschte. Wir begnügen uns längst nicht mehr damit, den Geist der Alten aus ihren Denkmälern und Dichtern kennen zu lernen. Wir suchen auch ihre Volkswirtschaft aufzuhellen, indem wir mit Spaten und Hacke ihren Handelsstraßen nachgehen und den Schutt eines Jahrtausends von ihren Vorrathshäusern und Arbeitsplätzen hinwegräumen.

Bieleicht wird die Nachwelt noch mehr als die Gegenwart den Geist und die Kraft eines Volkes aus den Schöpfungen seines Wirtschaftslebens bestimmen. Dann wird auch das größte der bisherigen Werke des deutschen Wasserbaues, der in einigen Tagen dem öffentlichen Verkehr zu übergebende Nord-Ostsee-Kanal ein glänzendes Bild von der wirtschaftlichen Tüchtigkeit des deutschen Kaiserreiches am Ende des 19. Jahrhunderts geben.

Schon aus wenig Zahlen ist eine Anschauung von dem gewaltigen Umfange dieses jetzt vollendeten Werkes vaterländischer Kraft zu gewinnen. Der Kanal ist 98,65 Kilometer lang, im Wasserspiegel 60 Meter, in der Sohle 22 Meter breit und 8,5 Meter tief. Eines unserer riesigen Kriegsschiffe und ein großer Handelsdampfer können im Kanal an einander vorbeifahren, ohne sich zu berühren. Die Kosten dieser Wasserstraße betragen etwa 156 000 000 Mark. Das ist bei den heutigen finanziellen Verhältnissen des Reiches eine sehr große Summe, aber sehr groß sind auch die Vortheile, die unserem Wirtschaftsleben durch den Kanal zugeführt werden, ganz abgesehen von der militärischen Bedeutung desselben. Auch bei der Schifffahrt ist Zeit Geld. Wenn man dieses berücksichtigt, so wird man die nachstehenden Zahlen um so leichter würdigen. Es kürzen durch den Nord-Ostsee-Kanal auf dem Wege nach der Ostsee die Schiffe ihre Fahrt von

	Seemeilen	Stunden	Seemeilen	Stunden	
Hamburg	424,8	44,91	Antwerpen	236,8	22,12
Bremerhafen	322,8	32,54	Dunkirk	238,8	22,35
Emden	282,8	27,69	London	238,8	22,36
Amsterdam	236,8	22,12	Hull	180,8	15,32
Rotterdam	236,8	22,11	Newcastle	106,8	6,36

Nach den Erfahrungen über die Steigerung des Verkehrs durch den Sund hat man berechnet, daß jährlich etwa 24 000 Schiffe mit 8 300 000 Registertonnen den Kanal benutzen werden. Diese Annahme ist sehr niedrig und wird jedenfalls hinter dem wirklichen Verkehr zurückbleiben. Die vorstehenden Zahlen verdienen eine kurze Beleuchtung. Schon Besede hat in

seinem vortrefflichen Werke über den Kanal darauf hingewiesen, daß diese Wasserstraße nicht nur die deutsche Großschifffahrt, sondern namentlich auch die deutsche Küstenschifffahrt stark und vorthellhaft beeinflussen werde. Die Wirkungen dieses Einflusses werden sich weit in das Binnenland hinein erstrecken. Durch die Herstellung des Kanals werden gerade jene deutschen Küstengebiete, die vermöge des Umweges der Schifffahrt um die jütische Halbinsel zur See am weitesten voneinander entfernt waren, sich gegenseitig sehr nahe gerückt. Es wird ihnen hierdurch ermöglicht, da sie ein sehr verschiedenes Hinterland haben, sich wirtschaftlich gegenseitig zu ergänzen. Der Kornbau treibende Osten entbehrt der eigenen Industrie, die im Westen weit überwiegt. Doch das hauptsächlichste Naturerzeugniß des Westens, die Steinkohle, konnte bisher in den Häfen des Ostens gegenüber dem englischen Wettbewerb keinen Einfluß gewinnen, weil es an einem direkten Wasserweg dorthin bisher fehlte und der Bahnweg zu teuer wurde. Dieses Verhältniß wird sich durch den Nord-Ostsee-Kanal und die anderen neueren deutschen binnenländischen Kanalbauten erheblich ändern. Da der erste Kanal Wasserstraße in kurzer Zeit auch der Dortmund-Ems-Kanal zur Seite tritt, so wird der Verkehr zwischen Nord- und Ostsee schon aus diesem Grunde, abgesehen von unserer allgemeinen industriellen Entwicklung, eine erhebliche Steigerung erfahren. Denn dadurch, daß der westdeutschen Kohle ein breites Absatzgebiet in den Ostseehäfen eröffnet wird, werden zahlreiche jetzt oft lange auf Fracht nach der Ostsee in den Elb- und Weserhäfen wartende Schiffe veranlaßt werden, Kohlen zu billiger Rückfracht auf der Fahrt durch den Kanal zu laden. Doch nicht nur für die deutsche Groß- und Küstenschifffahrt, sondern auch für unsere Hochseefischerei wird der Nord-Ostsee-Kanal von erheblicher Bedeutung sein. Er ist ein gewaltiges Mittel zu ihrer geistlichen Entwicklung, die mit Recht in neuerer Zeit durch den Staat nachdrücklich gefördert wird. Auch in der Ostsee ist man auf die Hebung der Hochseefischerei seit einigen Jahren mehr bestrbt gewesen. Für die Ostseefischer wird es daher von Wichtigkeit sein, daß sie die fischreichen Gebiete der Nordsee gegenüber den englischen Fischerflotten durch den Kanal schnell erreichen können. Es ist eine Weltverkehrsstraße, die das deutsche Binnenland in hohem Maße befruchten wird. Denn wie die westlichen, so haben auch die östlichen deutschen inneren Landestheile an ihr ein erhebliches volkswirtschaftliches Interesse. Berlin, Magdeburg, Breslau stehen durch die Wasser Verbindung mit der Ostseeschifffahrt in Berührung. Jede Hebung des Handelsverkehrs der Ostseeplätze an der Ostsee wird daher auf das von diesen Städten wirtschaftlich beherrschte Hinterland vorthellhaft zurückwirken müssen.

Auch die Statistik der Schiffsunfälle wird der Kanal günstig beeinflussen. Sie wird in Deutschland künftig mit geringeren Zahlen rechnen, da die Schiffe ihren Weg nicht mehr durch den äußerst gefährlichen Sund zu nehmen brauchen, der

mit seinen zahlreichen Unglücksfällen eine wahre Todesstraße für die deutsche Nord-Ostschifffahrt bildete. Dort hat mancher brave deutsche Seemann sein kühles Grab gefunden. Von der wirtschaftlichen Bedeutung der Schiffsunfälle auf der deutschen Küstenschifffahrt vom Leuchtturm Arkona auf Rügen bis Ems giebt die Thatsache ein Bild, daß der Versicherungswert der dort 1873-87 verloren gegangenen Schiffe und Ladungen 25 599 428 Mark betrug. Die militärische Bedeutung des Kanals wird kurz dadurch gekennzeichnet, daß er uns in den Stand setzt, unbehindert und ungehindert vom Feinde, unsere Seestreitkräfte von der Nordsee nach der Ostsee zu werfen. Er verdoppelt daher die Stärke unserer Seemacht an den deutschen Küsten.

Wirtschaftlich und militärisch ist der Nord-Ostsee-Kanal somit eine der großartigsten Schöpfungen der Gegenwart, bedeutend aber ist sein Beispiel auch auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge. Es waren an seiner Herstellung vom Jahre 1887 ab bis vor kurzer Zeit etwa 4000-8000 Arbeiter regelmäßig beschäftigt. Die Bauleitung betrachtete es als ihre Aufgabe, diesen aus allen deutschen Gauen und vielfach auch aus dem Auslande stammenden Hilfskräften, auch abgesehen von der Ermöglichung eines guten Arbeitsverdienstes, ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Die Gegenden, durch welche der Kanal geführt wurde, waren auf die Beherbergung großer Arbeitermassen wenig eingerichtet. Auch mußte besorgt werden, daß sich die Privatpekulation zahlreicher unlauterer Mittel bedienen werde, um den größten Theil des Verdienstes der Arbeiter an sich zu bringen. Die Bauleitung war von vornherein überzeugt, daß dieses durch eine umfangreiche Arbeiterfürsorge verhindert werden müsse. Neben klaren Bestimmungen über Arbeitsvertrag, Sicherheitsvorrichtungen zur Erhaltung von Leben und Gesundheit der Arbeiter, Arbeitszeit, Lohnzahlung u. wurde ein Schiedsgericht eingesetzt, das bei Streitigkeiten zwischen den einzelnen Unternehmern und den von ihnen beschäftigten Leuten zu richten hatte. Eine Baukrankenkasse wurde eingerichtet, der alle am Kanal beschäftigten Arbeiter betreten mußten, soweit sie nicht einer der gesetzlichen Vorschriften genügenden und von der Kanalverwaltung genehmigten Betriebskrankenkasse der Unternehmer angehörten. Auf Kosten der Kanalverwaltung wurden Arbeiter im praktischen Samariterdienst und im Feuerwehrdienst ausgebildet. Für die Unterkunft der Arbeiter wurden unter weitgehender und selbstverständlicher Berücksichtigung der Vorschriften moderner Hygiene weiträumige Barackenwohnungen gebaut, die neben den Wohnräumen Waschküchen, Baderäume, Krankenzimmer, Desinfektionsapparate, Speiseküchen und auch Räume für den Gottesdienst enthielten, der in regelmäßigen Zwischenräumen, für Evangelische und Katholiken getrennt, abgehalten wurde. Die Arbeiter zahlten für Wohnung mit Wäsche, Licht, Feuerung, Morgenkaffee und kräftigem Mittagessen täglich 60 Pf. Durch diese Wohnungs- und Speiseeinrichtungen und die mit ihnen zusammenhängenden Bestimmungen waren die Arbeiter vor

Am Scheidewege.

Erzählung von J. Jung.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Dieser nicht, und ein glückliches Lächeln flog über sein Gesicht. Während im Gartenfaal der Abenddunst gebedt wurde, wandelte Ewald mit seiner Schwester durch den Garten.

„Also Baron von Halben kommt nicht?“
„Nein, Ewald. Vor etwa einer Stunde erhielt Onkel die briefliche Anzeige, und ich befürchte, die frohe Laune des Onkels ist durch diese Nachricht getrübt worden.“ war die Antwort der Schwester.

„Und welche Gründe verhindern ihn?“
„Ich weiß es nicht, Onkel theilte Näheres nicht mit!“
„Du kennst den Baron?“

„Er war während unseres Hierseins einmal auf einige Stunden hier und hat sich seitdem nicht wieder sehen lassen.“ war die zögernd gegebene Antwort.

„Herr von Braunsfels wird jedenfalls auch Nachricht von seinem Freunde erhalten haben, ich werde ihn fragen!“ Mit diesen Worten verließ Ewald eilends den Garten.

Elisabeth blickte verwundert dem Bruder nach. Langsam folgte sie ihm und betrat nach wenigen Augenblicken den Gartenfaal. Der Abenddunst war fertig.

Nach wenigen Minuten erschien auch der Hausherr und wunderte sich, seine Gäste noch nicht anwesend zu finden. — Die Klingel ertönte und rief die Fehldenen herbei.

Auf dem Gesicht des Herrn von Braunsfels war eine gewisse Verstimmlung zu lesen. Nur als er sich grüßend vor den Damen neigte, trugen seine Züge den gewöhnlichen freundlichen Ausdruck.

„Nun, mein lieber Herr von Braunsfels, hat Sie Baron v. Halben auch mit einem Absagebrief beehrt?“ — Der Ton, in dem der Graf diese Frage stellte, klang etwas hart, und das Lächeln, das seine Worte begleitete, gab zu verschiedener Deutung Veranlassung.

Der Angeredete antwortete ohne Zögern: „Der Baron muß, wie er mir mittheilt, notwendig verreisen, Herr Graf. Ich hatte mich sehr auf sein Kommen gefreut!“

„Sie kennen ihn schon lange?“
„Schon seit mehreren Jahren; zudem waren wir Kriegs-

kameraden, und er war mir stets ein treuer Freund und ist es bis zur Stunde geblieben!“

Der Graf blickte fragend den Sprecher an, und abermals umspielte ein vielfaches Lächeln seinen Mund. Die Unterhaltung flohte. Ein Wetterleuchten zuckte über den herblichen Wald. Der Septembertag war auffallend heiß gewesen, die Luft war auch jetzt noch schwül.

Graf von Rodenburg erhob sich, trat in die offenstehende Salonthür und sah prüfend hinaus in die dunkle Herbstnacht.

„Nun, Onkel, bekommen wir vielleicht noch ein Herbstgewitter?“

„Nein, Ewald, dafür sind keine Aussichten vorhanden, es wetterleuchtet ganz in der Ferne!“ —

Der Redende gab diese Antwort, ohne sich umzuwenden, er mufterte, wie es schien, den Abendhimmel. Heute war er nicht der frohe Gesellschafter, der mit würzigem Humor seine Gäste unterhielt. Seit der Abendpostkutsche war eine reizbare Stimmung über den Grafen gekommen. Offenbar war die von Baron von Halben erhaltene Nachricht die Ursache der schlechten Laune. Eine gewisse Unbehaglichkeit machte sich auch am Abenddunst bemerkbar. Die Unterhaltung war nicht ganz zwanglos, der Fluß der Rede war gehemmt. Warum kommt er nicht? Weshalb meldet Baron von Halben seit Monaten mein Haus? Auf diese Fragen, welche sich dem Grafen immer wieder aufdrängten, fand er keine Antwort.

Die Mahlzeit war beendet. Ewald von Lenzen nahm den Arm seines Gastes, und beide gingen in den Garten. Ein fernes Wetterleuchten zeigte eine mächtige Wolkenwand am Horizont, über den Rodenburg'schen Waldungen strahlte jedoch ein klarer Sternhimmel.

Der Graf hatte sich zur Verhütung der Damen eine Cigarre angezündet, seine Naturstimmung schien allmählich wiederzukehren. Frau Professor von Lenzen kannte den Bruder und das Mittel, das in solchen Stunden den guten Geist wieder herbeirief. Sie gab Elisabeth einen Wink.

Diese nicht und trat an den Flügel. Der Graf lächelte zustimmend.

Nach kurzem Besinnen schlug Elisabeth das vor ihr liegende Notenheft auf, und nach einigen einleitenden Akkorden begann sie:

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar;

!D wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
Was mein einst war!“

Frau Professor von Lenzen nickte still vor sich hin. Sie hörte eins ihrer Lieblingslieder.

„Was mein einst war.“ flüsterte sie und lauschte der glockenreinen, seelenvollen Stimme, welche jetzt fortfuhr:

„Du Heimathstur, o du Heimathstur,
Läßt zu deinem heiligen Raum
Mich noch einmal nur, mich noch einmal nur
Entschieß im Traum!“

Die Sängerin schwieg.

Der Graf lächelte. „Nun, Herr von Braunsfels, schwärmen auch Sie für die goldene Jugendzeit?“ Ohne auf eine Antwort zu warten, fuhr er fort: „Was hat man denn von der Jugend gehabt? Man hat gelacht, getobt, gehofft, mit den Freunden geschert und getrunken und — doch genug! Lassen Sie uns anstoßen, mein Verehrtester! Es lebe die Jugend, das Glück!“

Herr von Braunsfels stieß dankend an.

Der leichte Ton, in dem der Graf gesprochen hatte, schien jedoch wenig Anklang zu finden. Die Macht der Töne hatten den guten Geist diesmal nicht herbeigerufen.

Ernst und fragend ruhten die Augen der Frau Professor auf ihrem Bruder. Hatte das innige Heimathlied dessen trüben, verkörerten Sinn nicht zu verbannen vermocht? Oder waren vielleicht durch den Gesang Erinnerungen wachgerufen, denen man die Ruhe auf immer wünschen möchte? Wer will es sagen? —

Und Elisabeth? Leise glitten ihre Finger über die Tasten. Die Melodie des Liedes: „Abend wird es wieder über Wald und Flur.“ klang sanft und versöhnend durch den Saal. Der letzte Ton war verklungen.

Elisabeth stand am Flügel und blickte hinaus in die zunehmende Dunkelheit der Herbstnacht. Der Sternhimmel war von Wolken umzogen, nur hier und da blickte ein Sternlein durch den Wolkenkleier. In den stillen Augen lag der Abglanz eines Friedens, wie ihn diese Welt der Unruhe und des Streites nicht geben kann.

Hatte Herr von Braunsfels, der Elisabeth prüfend betrachtete, Verständnis für diesen ruhigen und beruhigenden Blick der dunklen Augen?

Ihre Gedanken, wohl gar ihre Sehnsucht schienen in der Ferne zu weilen.

(Fortsetzung folgt.)

den Uebervorteilungen durch Dübiter, Schächmeister und andere geschügt. Diese Vorkehrungen waren nach den Erfahrungen, welche man bei anderen großen Bauten machte, durchaus notwendig und sie haben sich vortrefflich bewährt. Die wohlthätige Folge der ökonomischen Fürsorge für die Arbeiter ist gewesen, daß sich die Lebenshaltung derselben während ihrer Beschäftigung am Kanal richtig gehoben hat. Die Arbeiter waren daneben fast durchweg im Stande, wöchentlich kleinere oder größere Ersparnisse von ihrem Lohn zu machen, der täglich 3,30—4 Mark betrug. Durch die Sendung der Spargelder in die Heimath ist der Postanweisungsverkehr in dem dem Kanal benachbarten Postämtern während des Kanalbaues nicht unerheblich gestiegen. Im allgemeinen war deutschen Arbeitern der Vorzug gegeben, doch stellten sich nach einiger Zeit auch namentlich zahlreiche Italiener ein, die besonders im Steinsprengen tüchtig waren und sich durch Fleiß und Mäßigkeit auszeichneten. Zu ernsteren Reibungen zwischen diesen Ausländern und den deutschen Arbeitern ist es nicht gekommen. Ueberhaupt ist der Kanalbau ohne jeden erheblichen Konflikt vorübergegangen, was bei der großen Menge der dort beschäftigten Arbeiter für die Zukunft derselben ein gutes Zeugnis ist.

So ist denn das Werk rühmlich vollendet. Die binnenländische Verbindung der beiden deutschen Seelüsten, seit Jahrhunderten erstrebt und immer wieder aufgegeben, tritt als eine Schöpfung unserer nationalen Einheit in das Leben. Möge sie beitragen zu des Reiches wirtschaftlicher und politischer Kraft bis in die fernsten Geschlechter!

Politische Tageschau.

Die wegen der im Prozeß Mellage zu Tage getretenen Mißstände im Privat-Irrenheilwesen im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation trägt 245 Unterschriften von Mitgliedern der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Fraktion. — Die „Konservative Korresp.“ sagt über die Interpellation: Die konservative Partei hat sich dieser Interpellation angeschlossen, nicht um Gelegenheit zu haben, gegen die katholischen Orden oder Kongregationen, die mit Krankenpflege oder Wohlthätigkeitszwecken sich befassen, aggressiv vorzugehen, sondern um eine Reform des Irrenheilwesens überhaupt zur Sprache zu bringen. Die Stellung der konservativen Partei zum katholischen Klosterwesen ist unverändert die alte. Sind auch in Mariaberg ungläubliche, ja empörende Mißstände zu Tage getreten, so muß doch anerkannt werden, daß es andererseits eine ganze Reihe katholischer Anstalten giebt, die wahrhaft segensreich wirken und aus deren Betrieb und Leitung man nur lernen kann. Darum wird der Schwerpunkt bei Besprechung der obigen Interpellation nicht auf den vorliegenden Einzelfall, sondern auf eine umfassende und umfassende Revision und Reform des Irrenheilwesens und der Irrengesetzgebung überhaupt gelegt werden müssen. An der Eignetheit der Regierung, auf diesem Gebiete thätig vorzugehen, wird nicht gewweifelt werden dürfen, in dem Gedanken aber, daß möglicherweise noch zahlreiche Geisteskranke in verschiedenen Privatanstalten theils widerrechtlich festgehalten, theils unangemessen behandelt werden, wird darauf zu dringen sein, daß mit der notwendigen Reformarbeit rasch und energisch vorgegangen werde. Die demokratische Presse nimmt sich jetzt mit vielem Geräusche dieser Angelegenheit an. Gerade sie hat aber der von konservativer Seite schon längst vorgeschlagenen Reform auf dem Gebiete des Irrenheilwesens die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

Zum Prozeß Mellage schreibt die „Kölnische Zeitung“: „Unglaublich scheint uns die aus literalen Kreisen stammende Nachricht, die Staatsanwaltschaft beabsichtige, gegen das Nachener Urtheil Berufung einzulegen, weil sie die völlige Freisprechung von Mellage und Genossen für rechtsirrtümlich halte. Wie sich im Laufe des Prozesses zur Genüge herausgestellt hat, war die Anordnung der Strafverfolgung eine ganz verkehrte, und die Leute auf der Anklagebank gehörten auf die Zeugenbank und umgekehrt. Das dann ergangene Urtheil entsprach derart dem allgemeinen Rechtsbewußtsein, daß wir uns nicht vorstellen können, wie von der Staatsanwaltschaft der Versuch gemacht werden sollte, es anzusehen. Die Staatsanwaltschaft, die bei der ersten Verhandlung, ganz abgesehen davon, daß sie mit ihren Anträgen unterlag, auch im allgemeinen nicht sonderlich gut fortam, würde jedenfalls bei einem neuen Prozesse noch ungünstigere Erfahrungen machen.“ Ähnlich äußert sich die „Post“: „Daß der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urtheil in dem Prozeß Mellage Revision eingelegt haben soll, erscheint auch uns ungläublich. Nachdem schon die Strafanträge des Staatsanwalts am Schlusse jenes Prozesses den Eindruck eines mit dem Rechtsbewußtsein kaum noch zu vereinbarenden formalistischen Standpunktes, so würde der Versuch, das dem Geist und Sinn unseres Strafrechts entsprechende Urtheil aus Gründen des Buchstabenrechts anzusehen, kaum zu verstehen und jedenfalls mit der Aufgabe der Staatsanwaltschaft nicht vereinbar sein. Es ist ganz natürlich, daß dies Gerücht von einer solchen angeleglichen Absicht der Staatsanwaltschaft die andere Frage wieder in den Vordergrund gedrängt hat, wie es geschehen konnte, daß die Staatsanwaltschaft auf die bei ihr unter Mittheilung des tatsächlichen Materials der Mellageschen Broschüre erstattete Anzeige ein Vorgehen gegen die Alexianer abgelehnt hat. Wir nehmen an, daß die von dem Ministerium angeordnete Untersuchung sich auch auf diese Seite der Sache erstreckt, und daß demzufolge bei Beantwortung der Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus über diesen Punkt gleichfalls Aufschluß gegeben werden wird.“

Das englische Unterhaus hat die Forderung von 8000 Pfund Sterling für Englisch-Ostafrika bewilligt.

Die letzten Nachrichten über den Zustand des russischen Großfürsten-Thronfolgers sind sehr schlecht. Der Kranke hatte in den letzten Tagen oft Blutsturzankfälle und wird täglich mehrere Male ohnmächtig; die Fieberanfalle verlassen ihn nicht mehr, und man glaubt, daß seine Tage gezählt sind. Auch die Kaiserin-Mutter ist krank. Sie leidet an Schlaflosigkeit und an Epilepsie.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung vom 14. Juni 1895.

Am Ministerische: Dr. Miquel.
Das Haus setzte heute die zweite Lesung der Stempelsteuervorlage bei Nr. 26 des Tarifs, Gesellschaftsverträge, fort. Hierbei wurden einige Anträge, welche namentlich die Gebühren für Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht herabsetzen wollten, abgelehnt und die Kommissions-

fassung mit reaktionellen Abänderungen des Abg. Kirsch (Centr.) angenommen; Absatz d dieser Nummer, welcher von der Ueberlassung der Rechte eines Gesellschafters an einen anderen und von der Abfindung eines Gesellschafters handelt, war von der Kommission gestrichen worden und wurde nach der Regierungsvorlage wiederhergestellt. Die umfangreiche Tarifliste 34 Kauf- und Verkaufsverträge, wurde mit geringfügigen Änderungen der Kommissionsfassung angenommen. Zu einer eingehenden Debatte führte die Tarifliste 49, Pacht- und Mietverträge; mehrere Anträge sind dazu eingebracht, welche einerseits mündliche Verträge stempelfrei lassen, andererseits das im Entwurf vorgesehene Verzeichnis, welches der Verpächter oder Vermietter alljährlich der Behörde zur Berechnung und Entrichtung des Stempels vorlegen soll, beseitigen, endlich auch die völlige Stempelfreiheit der unter 300 Mk. bleibenden Mietverträge sichern wollen.

Anknüpfend an die Ausführungen des Abg. Krause-Königsberg (natlib.), der namentlich für die Stempelfreiheit der mündlichen Verträge eintrat, führte Finanzminister Miquel aus, daß auf keinem Gebiete des Urkundenwesens die Verbrauchssteuer stärker sei als hier; der Zustand dürfe nicht fortauern, daß nur eine Minderheit erlicher und vorrichtiger Leute ihre Verträge abstempeln lasse. Das vom Vermietter aufzustellende Verzeichnis bedeute eine große Entlastung für das Publikum sowohl wie für die Beamten, da die Verantwortlichkeit der Mietverträge fortan ganz wegfalle und mit der einmal jährlich und summarisch erfolgenden Entrichtung des Verfahrens überaus vereinfacht sei. Sei das Verzeichnis eingeführt, so bestehe kein Grund, daß darin auch die mündlichen Verträge — die doch bisher nur zur Umgehung der Stempelpflicht dienen sollten — aufgeführt und mit dem Stempel belegt würden.

Nachdem die Abg. Kirsch (Centr.) und Schend (fr. Volksp.) für ihre Abänderungsanträge eingetreten waren, beantragte Abg. Richter (fr. Volksp.) über die hauptsächlichsten Abänderungsanträge namentliche Abstimmung, weil es sich um die wichtigste Vorlage der Session und um die wichtigsten Bestimmungen derselben handle. Der Redner erklärte sich gegen die Stempelpflicht der Mietverträge überhaupt, die schon an sich als eine Mietsteuer vermehrt sei. Der Staat habe überhaupt kein Recht, Stempel auf Urkunden zu legen, die nur dem privaten Verkehr dienen und gar nicht zur Kenntniß der Behörden kämen. Die erforderliche Kontrolle werde ebenso schwierig wie lästig sein, und unangenehme Streitigkeiten würden sich entspinnen. Bei dem Stempel von 1/10 v. H. handle es sich für den Fiskus nur um unbedeutliche Summen; andererseits werde die Stempelpflicht namentlich in den Industriegegenden von der Bevölkerung schwer empfunden werden. Der Redner verurtheilte zum Schlusse die ganze Vorlage, an der wohl die Regierung ein festes Interesse habe, die für das Haus aber gleichgültig sei.

Finanzminister Miquel widersprach der Theorie des Vorredners, daß nur solche Urkunden stempelpflichtig seien, die den Behörden gegenüber gebraucht würden. Der Staat könne auf die Einnahmen aus der Stempelsteuer nicht verzichten, weil er, was wesentlich die Schuld des Abg. Richter sei, an einer anderen Stelle Ersatz dafür nicht haben könne. Der Versuch des Abgeordneten, einen Gegensatz zwischen der Regierung und dem Hause zu konstruieren, wies der Minister unter lebhaftem Beifall der Redner zurück; es handle sich hier um Landesinteressen, welche die Regierung ebenso vertrete wie das Haus. Wenn die Regierung bemüht sei, durch die Vorlage das Stempelwesen einheitlich, klar und gerecht zu gestalten, so handle sie im Interesse des Volkes.

Darauf wird die Berathung vertagt; Fortsetzung Sonnabend 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni 1895.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute früh vor 7 Uhr mit dem Erzherzog Franz Salvator nach dem Bornstedter Felde, um das Regiment der Garde du Corps und das Leib-Garde-Husarenregiment daselbst zu besichtigen. An die Besichtigung schloß sich eine Uebung der Gardekavallerie-Division, zu welcher die in Berlin garnisonirenden Gardekavallerie-Regimenter nach Potsdam gezogen worden waren und wobei der Kaiser die 1. Gardekavallerie-Brigade selbst kommandirte. Nach dem Exercieren begab sich der Kaiser mit dem Erzherzog Franz Salvator an der Spitze des Regiments der Garde du Corps nach der Stadt und nahm darauf das Frühstück bei dem Offiziercorps des Leibgarde-Husarenregiments ein.

— Ihre Majestät die Kaiserin kam heute Morgen nach Berlin und wohnte der Jahresversammlung der Frauenhilfe in der Philharmonie von 8^{1/2} Uhr ab bei. Darauf besichtigte die Kaiserin auf dem Dauplay der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche die Kirchenglocken, besuchte sodann noch die Kaiserin Augustastiftung in Charlottenburg und fuhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 12 Uhr 25 Minuten nach Wildpark zurück.

— Der Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich trat heute Nachmittag um 4 Uhr 40 Min. von Wildpark über Berlin die Rückreise nach Wien an.

— Die Kronprinzessin von Schweden hat Berlin wieder verlassen und die Rückreise nach Stockholm angetreten.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Gegenüber der Aeußerung des Fürsten Bismarck vom 9. ds. an den Zentralausschuß des Bundes der Landwirthe von Ministern, die am Amte kleben, welche Aeußerung in der Presse mehrfach auf den Staatssekretär von Bötticher bezogen worden ist, wird auf die Thatfache hingewiesen, daß Herr von Bötticher bereits im Februar 1890 Bismarck den Wunsch seiner Entlassung ausgesprochen und daß Bismarck ihn im Dienst zurückhielt. Die später wiederholten Entlassungsgesuche wurden gleichfalls nicht gewährt, was aus einem Schreiben des Kaisers vom 29. März 1892 hervorgeht worin der Kaiser die Verdienste Herrn v. Böttichers hervorhebt und auf die Hilfe einer so bewährten Kraft nicht verzichten zu können erklärt und die Aufforderung an ihn richtet, fernerhin seine Dienste dem weiteren und engeren Vaterlande zu widmen.“

— Contre-Amiral a. D. Kinderling ist heute gestorben.

— Der neue Polizeipräsident von Berlin, von Windheim, hat eine ungemein schnelle Karriere gemacht; er ist am 27. Juni 1857 zu Gr.-Mschersleben geboren, also noch nicht 38 Jahre alt. Gleichzeitig, als der Kaiser in Bonn studirte, besuchte Herr von Windheim jene Universität und ist ein Corpsbruder des Kaisers. Herr von Windheim gilt für einen hervorragend befähigten Beamten, der durch die lebenswürdige vornehme Art seines Auftretens sich im dienstlichen, wie außerdienstlichen Verkehr stets hohe Sympathien zu erwerben verstanden hat. Er ist mit einer geborenen von Gottberg verheiratet.

— Professor Rudolf Oestrich hat sich entschlossen, wegen seiner angegriffenen Gesundheit seine Lehrthätigkeit während des Sommers vollständig einzustellen.

— Der „Post“ wird gemeldet, die Alexianergesellschaft habe nunmehr auch der Regierung Mariaberg zum Kauf angeboten. — Die Frohnleichnamspredigt in Aachen verlief ohne Zwischenfall, nachdem die Alexianerbrüder von der Heiligung ausgeschlossen worden waren. — Fürst zu Hohenlohe empfing heute den Ministerialdirektor Dr. von Bartsch aus dem Kultus-Ministerium zum Vortrag über die Angelegenheit der Alexianer. Hamburg, 13. Juni. Der Dampfer „Zantallon Castle“, mit dem früheren englischen Premierminister Gladstone und Familie, und dem Eigenthümer des Schiffes Sir Donald Currie, ebensfalls mit Familie und anderen zahlreichen Gästen, traf heute auf der Elbe ein.

Zur Kanalfest.

Auf Anordnung der Kaiserin errichtete das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom rothen Kreuz in Verbindung mit dem Vaterländischen Frauen-Verein, um für Unglücksfälle und Krankheiten aller Art in bestmöglicher Weise vorbereitet zu sein, in der Nähe des Festplatzes bei Hohenau ein Barackenlager, welches mit allem für ca. 30—40 Kranke erforderlichen Sanitätsmaterial ausgerüstet wird.

Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten sind 164 Berichterstatter der Presse zugelassen worden, darunter 13 Mitarbeiter französischer Blätter.

Zu der Kanalfest werden in Hamburg am 18. einreisen: Der Prinzregent von Bayern, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Erbherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Erbherzog von Oldenburg, der Prinz Ernst zu Sachsen-Altenburg, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, der Erbprinz Reuß i. L., der Fürst zu Schaumburg-Lippe, der Prinz Adolph zu Schaumburg-Lippe, Regent des Fürstenthums Lippe, der Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Fürst von Hohenzollern und Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Am Morgen des 19. werden erwartet: Der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Hessen und der Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha; am Mittag bezw. Nachmittags desselben Tages werden eintreffen: Der König von Württemberg, der Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst Reuß ä. L., Prinz Friedrich Leopold von Preußen und Prinz Heinrich von Preußen. — Die Ankunft des Großherzogs von Oldenburg und des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen ist noch unbekannt. Der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen ist verbunden, an den Festlichkeiten theilzunehmen. Der Präsident des Senats von Lübeck, Bürgermeister Dr. Behn wird am 18. Juni Abends, der Präsident des Senats von Bremen, Bürgermeister Dr. Ordnung am 19. Morgens erwartet.

Anlässlich der Feiern werden so viele Sonderzüge abgefahren werden, daß — gewiß ein höchst seltener Fall — infolge dessen einige fahrplanmäßige Schnell- und Personenzüge zwischen Hamburg und Kiel während der Tage vom 19. bis 22. d. Mts. nicht verkehren werden. In der Richtung von Hamburg nach Kiel werden am 20. und 21. Vormittags, und nach Bedarf auch Nachmittags durchschnittlich alle 15 Minuten Personenzüge abgefahren werden. Um diesen großartigen Zugverkehr bewältigen zu können, ist die einseitige Strecke Bordschloß-Neumünster fürlich in eine zweigleisige verwandelt worden, sodaß nunmehr die ganze Strecke Altona-Kiel aus doppelten Gleisen besteht.

Ausland.

Pest, 11. Juni. Die hiesigen Bäckergehilfen haben den Streik beschlossen; 800 streiken, 300 arbeiten weiter.

Portsmouth, 14. Juni. Die königliche Yacht „Osborne“ hat heute früh die Reise nach Kiel angetreten. Sie wird in Hamburg die Ankunft des Herzogs von York erwarten, welcher dort an Bord gehen wird, um der Eröffnung des Nord-Deutscher Kanals beizuwohnen.

Petersburg, 14. Juni. An Bord des Kreuzers „Rjurik“, der auf der Fahrt nach Kiel zu der Eröffnungsfeier des Nord-Deutscher-Kanals unterwegs ist, befindet sich Großfürst Kirill Bladimirovitch.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 14. Juni. (Die hiesige Gilde) ist in den westpreussischen Provinzial-Schützenbund aufgenommen worden.

Aus dem Strasburger Kreise, 13. Juni. (Mehrere schwere Gemitter) zogen gestern über unsere Gegend. Der Blitz schlug in das Schulgebäude in Wompierst, drang am Giebel entlang, von welchem er die Bretterbedeckung abriß, durch das Fenster in das Schulzimmer, riß die Fensterbedeckung aus, ging wieder hinaus und fuhr durch das Fenster in die Wohnung des Lehrers. Der Lehrer, der im Bette lag, wurde nicht getroffen. Nachdem der Blitz 13 Fenster Scheiben zertrümmert, Töpfe und Teller auf den Boden geworfen, einen Tadel vom Zimtereimer abgehoben hatte, ging er zum Fenster wieder hinaus, ohne zu zünden.

Sulmer Stadtgliederung, 14. Juli. (Ueber die beabsichtigte Gründung eines Kriegervereins) in Biffewo wird der „Gaz. Torunsta“ geschrieben: Solche Vereine haben in der Regel keinen politischen Charakter. Dieser Verein macht jedoch darin eine Ausnahme, weil denselben Polen unter keinen Umständen als Mitglieder beitreten dürfen. — Die Richtigkeit dieser Angabe ist uns sehr zweifelhaft, da alle Kriegervereine dieselben Statuten haben. Auf Grund derselben sind sie nicht nur in der Regel, sondern ausnahmslos unpolitische Vereine.

Königs, 13. Juni. (Von einem schweren Schicksalsschlage) ist der Besitzer Remwanz in Abbau Malachin bei Gersz am Dienstag betroffen worden. Durch Blitzschlag wurde ein Viehstall in Flammen gesetzt und sein gesamter Viehstand getödtet. Der Besitzer hatte kurz vor dem Unglück den Viehstall verlassen. Hätte er dort nur wenige Augenblicke länger verweilt, so wäre er sicher ums Leben gekommen. Er hat zwei Pferde, sieben Stück Vieh, fünf Schweine und sämtliche Gänse verloren.

Rosenberg, 13. Juni. (Unglücklicher Zufall) Als in der vergangenen Nacht der Rittmeister v. U. von dem 5. Kürassier-Regiment aus Niesenburg von einem Besuche des Burggrafen zu Dohna auf Finkenhein nach Hause zurückkehrte, wurden die Pferde auf freiem Felde von zwei Hunde belästigt. Um die Hunde zu verschrecken, lud Herr v. U. sein Gewehr und gab einen Schuß auf dieselben ab. In demselben Augenblick erlöste ein gräßlicher Aufschrei. Herr v. U. stieg sofort ab und machte die traurige Wahrnehmung, daß ein Mensch, wahrscheinlich ein dort angestellter Bildwärter, von der Kugel tödtlich getroffen worden war. Bei der herrschenden Dunkelheit war derselbe weder von dem Ruffschrei des Herrn v. U. noch von diesem selbst gesehen worden. Der unglückliche Schütze brachte heute früh bei dem hiesigen Amtsgerichte den Vorfall selbst zur Anzeige und begab sich mit der Gerichtscommission an den Ort der That.

Marienwerder, 14. Juni. (Personalie.) Zum Nachfolger des als Direktor nach Marienburg versetzten wissenschaftlichen Lehrers Herrn Horn von der hiesigen höheren Mädchenschule ist der wissenschaftliche Lehrer an der höheren Töchterschule zu Insterburg, Herr Dr. Erdmann gewählt worden.

Dirschau, 13. Juni. (Zwei Personen ertrunken.) In Mönchen-Grehin sind Sohn und Tochter der Quab'schen Eheleute ertrunken. Der 13 jährige Sohn wollte in der Mottlau baden. Er gerieth aber an eine tiefe Stelle und versank in den Fluthen. Die ältere Schwester des Knaben sah das Unglück und wollte ihrem Bruder zu Hilfe eilen. Aber auch sie verschwand in dem tiefen Flusse und ertrank.

Danzig, 14. Juni. (Der Bischof Dr. Krabner) in Pelpin hat die Bittschrift der Danziger Polen um Einführung allsonntäglicher polnischer Gottesdienste abschlägig beschieden.

Danzig, 14. Juli. (Der neunte deutsche Berufsgegenständtag) wurde heute im Landeshause hier unter großer Theilnahme von Delegirten aller Landestheile, zu deren Ehren die Stadt Danzig am gestrigen Abend ein Bankett veranstaltet hatte, abgehalten. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Köstke, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und begrüßte die Ehrengäste, u. A. den Ober-Präsidenten Dr. v. Gofler, den Generalleutnant v. Erstow, Ober-Reg.-Rath Caspar, Landesdirektor Jaekel u. A. Oberpräsident v. Gofler begrüßte die Versammlung, Geheimrath Caspar überbrachte die Grüße des Staatsministers von Boetticher, Oberbürgermeister Baumhach das Willkommen der Stadt Danzig. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß jetzt 1800000 Arbeiter gegen Unfall versichert seien und daß 1894 für diesen Zweck 64000000 Mark von den gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgegenständen gezahlt worden seien. Direktor Mar Schlegler-Berlin sprach alsdann über die Wichtigkeit der Uebernahme des Heilverfahrens seitens der Berufsgegenständtag und den ersten 13 Wochen und ferner über die Berliner Unfallstationen der Reichs-Organisation des Rettungs- und Krankentransportwesens der Reichshauptstadt. Er konstatarie die großen Erfolge, welche durch diese humanitäre Einrichtung für die Wiederherstellung der Unfallverletzten erzielt

worden sind. Zimmermeister Herzog-Danzig referirte über das Samartenerwesen. Oberpräsident v. Goltz unterstützte warm die Bestrebungen auf diesem Gebiete.

Neustadt, 14. Juni. (Der Kaiser) hat die gegen den Rechtsanwalt G. von der Strafkammer zu Danzig verhängte Gefängnisstrafe im Wege der Gnade erlassen.

Lobienz, 13. Juni. (Ercunten.) Gestern Mittag ertrank beim Baden im Fergusonsee der Bahnarbeiter Klobikowski. Die Leiche konnte noch nicht aufgefunden werden.

Zülpburg, 14. Juni. (Personalie.) Der bisherige königliche Regierungs-Baumeister Gahnrieder hier selbst ist zum Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor, unter Verleihung der Stelle des Vorstandes der Betriebsinspektion II, ernannt worden.

Argenau, 13. Juni. (Diebstahl.) Dem Förster Fuder in Unterwalde sind in einer der letzten Nächte sämtliche Enten gestohlen worden.

Znowrazlaw, 14. Juni. (Verschiedenes.) Am dritten Tage des Schützenfestes wurde dem Ersten Bürgermeister Hesse das Diplom als Ehrenmitglied der Gilde überreicht. — Zur Verbindung mit Montwy ist jetzt eine Omnibuslinie hier eingerichtet. — Auch auf Einrichtung einer Pferdebahn hier selbst ist Aussicht.

Dieselbe soll den Bahnhof mit dem Marktplatz verbinden.

Strelno, 12. Juni. (Revolverattentat.) Der „Nid. Presse“ wird berichtet: Als am Montage die hiesige evangelische Schule nach ihrem Waldstücke in der Konter Forst den Rückmarsch antrat, wurden auf den Zug Steine geworfen und von unbekannter Hand zwei Revolverkugeln abgefeuert, der eine noch im Walde, der andere in der Stadt gegenüber dem Postgebäude. Die Kugel des letzteren durchbohrte die Klarinette des ersten Hoboisten (Znowrazlawer Militärkapelle, 140. Regiment) und streifte dessen Hand. Auf die Anzeige des Hoboisten hin wurden seitens der Polizeibehörde sofort Nachforschungen angestellt und auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 60 Mk. ausgesetzt. Der Förster der Konter Forst will dem Täter auf der Spur sein.

Schulitz, 14. Juni. (Verschiedenes.) Die hiesige Oberförsterei setzt für die Ermittlung des Urhebers des am 7. d. M. an der Rabotter für die Ermittlung entstandenen Waldbrandes eine Belohnung von 30 Mk. aus.

— In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, von dem Ertrage des Stadtwaldes pro 1894/95 50 pCt. der gezahlten Kommunalsteuern an die empfangsberechtigten Bürger zu zahlen. — Zu dem am 22. d. M. in Posen tagenden Städtetage wurde als Delegirter unserer Stadt Herr Bürgermeister Teller gewählt.

Pofen, 14. Juni. (Polnische Bank.) Der „Gontec“ theilt mit, daß in Beuthen O.S. die erste polnische Bank gegründet worden sei. Zum Direktor derselben sei Herr J. Szafit-Rönigshütte gewählt worden. Das Blatt bemerkt hierzu: Dies sei die beste Antwort für die G.R.-Tisten.

Schneidemühl, 13. Juni. (An die Festigung der Spuren des Brunnen-Unglücks) wird jetzt die letzte Hand gelegt. Nachdem der Brunnenmund durch eine feste Zement-Kappe hoffentlich für immer geschlossen, wird über die Stelle hinweg das Straßenpflaster gelegt, und es wird in Zukunft schwer fallen, dem Forscher die eigentliche Ausbruchsstelle genau zu bezeichnen. Die Bauten in der nächsten Umgebung wachsen wie Pilze aus der Erde.

Körsin, 12. Juni. (Zur Reichstagswahl.) Die hier zur Wahl- agitation weidenden Antisemiten haben nach der „Nisse-Zeitung“ bei dem Minister des Innern telegraphische Beschwerde eingereicht, weil ihnen der Bürgermeister die Erlaubnis zu einer Versammlung unter freiem Himmel verweigert hat und sie trotz eifrigsten Bemühens in dieser Stadt keinen Saal zu einem Vortrag erhalten können. In einer hier Sonntag hier abgehaltenen liberalen Versammlung stellte ein antisemitischer Redner in scharfer Ausdrucksweise, daß die Wahl in unserem Kreise auch dieses Mal angefochten werden würde, da nach seinen Informationen schon jetzt fälschlich Wahlbeeinflussungen vorgenommen seien, daß im Falle eines Protestes über die Käuflichkeit der Wahl zu rechnen sein würde. Die Sozialdemokraten, die bei der königlichen Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen einige Ortsvorsteher, die Verbreiter von sozialdemokratischen Flugblättern hatten verhaften lassen, gesteht hatten, wollen jetzt Beschwerde gegen die Staatsanwaltschaft, die ein Einschreiten gegen die Gemeindevorsteher abgelehnt hat, führen.

Lauban, 13. Juni. (Im gestrigen Subhastationsstermin) ist die Herrschaft Angehöbe von einem Herrn v. Waffow für 168 000 Mark gekauft worden. Für die umfangreichen Siegeschaften ist das ein verhältnismäßig sehr geringer Preis.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Juni 1895.

— (Gedächtnisfeier) fanden heute am Todestage Kaiser Friedrich III. in allen Schulen statt. Im Gymnasium hielt der Oberprimar Dergel die Festrede, in der höheren Mädchenschule Fel. Pantow.

— (Militärisches.) Der Korpskommandeur, General Benze besichtigte gestern Nachmittag 4 Uhr bei Fort Bülow das Fuß-Artillerieregiment Nr. 11. Abends um 6 Uhr fand vor Sr. Excellenz eine Hand- übung des Pionier-Bataillons bei Fort Heinrich von Blauen statt. Heute Nachmittag besichtigte der Herr General noch das 2. und 3. Bataillon Infanterieregiments von der Marwitz Nr. 61, worauf er abends um 6 Uhr wieder abreist.

Am Montag Mittag 12 Uhr 55 Min. trifft der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie von Winterfeld hier ein, um am selben Tage dem Scharfschützen des Garde-Fuß-Artillerieregiments auf dem Schießplatze beizuwohnen. Se. Excellenz wird im Hotel „Thorner Hof“ absteigen.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Oskar Woelck in Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Briesen zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Herr Rittergutsbesitzer v. Barpart zu Wilsch ist von dem Herrn Oberpräsidenten auf einen weiteren Zeitraum von 6 Jahren zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Wilsch ernannt worden.

— (Provinzialabgaben.) Die Provinzialabgaben für 1895/96 sind auf 14,4 pCt. des verbleibenden Staatsvermögens festgesetzt und betragen für Kreis Thorn 52 190 Mk., Kreis Culm 28 437 Mk., Kreis Briesen 20 092 Mk., Kreis Graudenz 37 127 Mk., Kreis Marienwerder 36 989 Mk., Kreis Stralsburg 20 727 Mk.

— (In ihrer landwirtschaftlichen Wochenschau) schreiben die „Westpr. landw. Mitt.“: Endlich hat der Himmel seine Schleusen geöffnet und durch einen starken Gewitterregen am 11. d. M. die verdorrten Fluren erquickt. Hoffentlich ist derselbe der ganzen Provinz zu gute gekommen. Das Wetterglas steigt inzwischen wieder und kann daher die Heuernte weiter ihren Fortgang nehmen. In Bezug auf das Trocknen der Kleernten raten wir auch bei dem sichersten Wetter die Methode des Puppens zu wählen. Sie ist und bleibt die einfachste und sicherste, nur darf nicht zugleich gewellert und gepuppt werden, sondern letzteres muß erst dann geschehen, wenn die eine Seite der Wellen bereits gut abgetrocknet ist. Dann ist auch darauf zu achten, daß Wellen und Puppen zwischen zwei Schwaden liegen beim stehen, damit der Klee in den Schwaden wieder ungehindert nachwachsen kann. Wenn nötig, müssen die Puppen vor dem Einfahren noch umgedreht werden. Der Anblick, den die Felber jetzt gewöhnen, ist gerade nicht sehr anziehend, die bunten Farben des Unkrautes treten bei dem verhältnismäßig dünnen Stande der Halmfrüchte um so schärfer hervor, namentlich zeigt sich der Federich schon von Weitem und mahnt die Landwirthe daran, daß sie nicht nur ihre Hackfrüchte, sondern auch ihre Halmfrüchte drillen und hacken. Ueber den Ausgang der Rübren wird von vielen Seiten geflagt. Die Kerne haben theils lange im Erdboden gelegen und sind unregelmäßig aufgelaufen. Man schiebt die Schuld meist auf schlechte Beschaffenheit der Kerne. Jedenfalls werden aber Bitterung, Bodenbeschaffenheit und Bestellung auch nicht ganz ohne Einfluß darauf gewesen sein.

— (Die Niederlassung eines Rechtsanwalts) bei dem Amtsgericht in Gollub ist nach einer Mittheilung des „Justizministerialblattes“ erwünscht.

— (Verein der deutschen Kaufleute.) In der letzten Versammlung des hiesigen Ortsvereins der deutschen Kaufleute (Vorsitz: Dunder), die im Pavillon von Arenz Garten stattfand, hielt Herr Generalsekretär Hansf-Berlin einen Vortrag über die Gewerbegebiete,

dessen Ausführungen er in einer Resolution zusammenfaßte, welche die Ausdehnung der Gewerbegebiete auf bestimmte Fälle im kaufmännischen Leben für eine wohlbedachte, im Interesse aller Theilnehmenden liegende Forderung erklärte. Die von Mitgliedern und eingeladenen Gästen sehr zahlreich besuchte Versammlung nahm die Resolution einstimmig an.

— (Eindeckung der Krankenversicherung.) Die gemeinliche Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Thorn hatte im Kalenderjahre 1894 eine Einnahme von 6711 Mk. und eine Ausgabe von 9206 Mk. Die Rechnung schließt demnach mit einem Vorfuß von 2494 Mk. ab. Aus den Vorjahren ist ein Vorfuß von 11861 Mk. vorhanden. Die Mitgliederzahl betrug am 1. April 1894 900 (844 männlich, 56 weiblich) und am 31. Dezember 702 (641 männlich, 61 weiblich). Erkrankungen kamen vor: männlich 247 mit 4353 Krankheitstagen, weiblich 19 mit 431 Krankheitstagen. 4 Mitglieder sind gestorben. Für 38 Mitglieder wurde die ärztliche Behandlung in Krankenanstalten angeordnet.

— (Das Vergnügungsprogramm) des morgigen Sonntags ist wieder recht reichhaltig. Außer der allsonntäglichen Erntefahrt nach Dittloschin kann man morgen noch eine Vergnügungsfahrt nach Dittloschin machen, zu welcher man aber früh aufstehen muß, da der Dampfer um 7 Uhr abgeht. Theater findet im Hotel „Kaiserhof“ am Schießplatz und im „Wiener Café“ in Moder statt. In Schießplätzen ist Rosenfest und im Viktoriagarten Kinderfest des Krieger-Vereins. Konzerte werden veranstaltet im Fiegeleipark nachmittags und im Schützenhausgarten abends von der Kapelle der 21er und in der „Erholung“ in Kudal nachmittags.

— (Schulfeiern.) Die städtische Schule auf der Bromberger Vorstadt wird ihr diesjähriges Schulfest am Montag den 17. Juni im Fiegeleipark abhalten. Der Festzug wird sich durch Bromberger, Thal, Meisen- und Hofstraße bewegen.

— (Der hiesige polnische Turnverein) hat sich eine Fahne angeschafft, deren Uebergabe morgen bei einem Sommerfest im Bismarcker Walde stattfinden wird. Nach Nagelung der Fahne im Museum erfolgt der Abmarsch der Vereinsmitglieder nach dem Festplatze um 1/2 Uhr von der Culmer Esplanade aus. Bei dem von 3 Uhr ab stattfindenden Konzert werden auch Sänger aus Thorn und Culmeec. mitwirken. Die polnischen Turnvereine der Nachbarorte stiften Fahnen- nadel für die neue Vereinsfahne.

— (Strafammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Die unverheiratete Angelika Bronislawa Schulz aus Thorn, welche der verurtheilten Erpressung und der Verleitung zum Meineid angeklagt war, wurde von dem letzteren Verbrechen freigesprochen. Bezüglich der verurtheilten Erpressung wurde sie für schuldig befunden und zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Arbeiter Josef Szypinski aus Moder, ein mehrfach bestraffter Dieb, wurde wegen eines bei dem Gastwirth Hartwich in Culmer Vorstadt verübten Diebstahls an Wurst, Brod, Cigarren, Wein und vier Mark baaren Geldes zu einem Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres bestrahlt. Die unverheiratete Antonie Sowizka aus Thorn erhielt wegen Entwendung einer goldenen Herrenuhr nebst Kette eine neunmonatliche Gefängnisstrafe und wegen Uebertretung des Paragraph 361 Nr. 6 R.-Str.-G.-B. eine vierwöchentliche Haftstrafe auferlegt. Wegen den Diebstahlungen Valentin Jęglewski aus Siegfriedsdorf wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung verhandelt. Er betrat anfangs vorigen Monats mit einer brennenden Cigarre die Scheune seines Dienstherrn, des Besitzers Gustav Trentel in Siegfriedsdorf, und machte sich dort an der zum Mahlen von Kunteln aufgestellten Maschine zu schaffen. Während der Arbeit entfiel ihm die Cigarre in das auf der Tenne liegende Stroh und setzte letzteres in Brand. Das Feuer theilte sich der Scheune mit und äscherte nicht nur diese, sondern auch den daneben stehenden Stall ein. Jęglewski wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon jedoch ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Die Arbeiter Wilhelm Dobrinski, Jakob Jarzembowski und Nikolaus Gruszyński aus Culmeec waren im April d. J. in einer Zelle des Culmeecer Gerichtsgefängnisses internirt. In der Nacht vom 23. April d. J. versuchten sie auszubrechen. Ihre Absicht wurde jedoch durch das Hinzu- kommen des Gefangenenaufsehers vereitelt. Die Angeklagten hatten sich deshalb gegen die Anklage der Meuterei zu verteidigen. Während Gruszyński freigesprochen wurde, erhielten Dobrinski und Jarzembowski je 6 Monate Gefängnis. Es wurde ferner verurtheilt: Der Schüler Johann Materna von hier wegen schwerer Diebstahls in zwei Fällen und wegen einfachen Diebstahls in sieben Fällen zu sechs Monaten Gefängnis, der Korbmacherlehrling Arthur Tempin aus Erin wegen einfachen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis und die Korbmacher- meisterfrau Anna Modniewska geb. Materna von hier wegen eines schweren und sieben einfacher Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis. Der Barbier Carl Schulz aus Culmeec war beschuldigt, unzüchtige Handlungen mit einem Kinde unter 14 Jahren vorgenommen zu haben. Das Verfahren gegen ihn endigte mit seiner Freisprechung.

— (Wazellerin.) Das im Wege der Zwangsversteigerung in anderen Besitz übergegangene Gut Adl. Siffemo bei Gollub, ca. 2200 Morgen groß, soll jetzt parzellirt werden.

— (Wesigeränderung.) Der Fuhrunternehmer Poplawski hat sein Hausgrundstück Brückenstraße Nr. 20 für den Preis von 62 000 Mark freihändig an den Kaufmann A. Kirmeß verkauft. Vor einigen Jahren zahlte Herr Poplawski einen bedeutend höheren Preis für das Grundstück, dazu hat er noch einige Tausend Mark hineingebaut.

— (Zum gerichtlichen Verkauf) des Czcholinski'schen Grundstücks in Nowogom fand heute Termin statt. Das Weistgebot gab die Ehefrau Frau Czcholinski mit 19 100 Mk. ab.

— (Gefundene Eide.) Der Fischer Pjanowicz, ein häufig vom Fingerglück begünstigter junger Mann, entdeckte gestern Nachmittag in der Weidell gegenüber dem Handelskammerstuppen mitten im Strom auf dem Grunde liegend einen großen Eidenfisch. Derselbe ist ein sogenannter Blancon von 47 Fuß Länge und 13 × 13 bis 15 × 15 Zoll Durchmesser. Der Fische schätz den Kubikinhalt der affloren, geraden und durchweg gesunden Eide auf 75 Kubikfuß. Der Stamm dürfte schon an 50 Jahre auf dem Grunde gelegen haben, denn die Außenseite ist ganz schwarz geworden. Dem Fische sind bereits 30 Mk. für die Eide geboten worden. Außerdem erhält er noch von der königl. Wasserbauverwaltung eine Prämie für Beseitigung eines Schiffahrtshindernisses.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gesunden ein Hund Schlüssel auf dem Wege vom Bromberger Thor nach dem Bils, ein kleines anscheinend vergoldetes Kreuz in der Fiegelei, ein weißer Kinderstrophhut auf dem Neustadt, Markt und ein Militärgesangbuch am Gymnasium. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weidell.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,35 Meter über Null. Wassertemperatur heute 17° C. — Abgefahren ist der Dampfer „Warschau“ mit Ladung und vier beladenen Rähnen im Schlepp- tau nach Warschau. Abgeschwommen sind 17 Traiten.

— (Or. Bösendorf, 14. Juni.) (Der Bau des hiesigen Verhaufes) ist soweit gefördert, daß er im Hochbau vollendet ist. An der inneren Einrichtung wird tüchtig gearbeitet. Etwa 450 Plätze werden eingerichtet. Die Gesamtkosten werden sich auf ungefähr 30 000 Mark belaufen. Die Gemeinden Or. Bösendorf und Amtthal gehören zum Kirch- spiel Gurske. Dieselben hoffen von hier abgezweigt und mit einigen Nachbargemeinden zu einem neuen Kirchspiel vereinigt zu werden. Die Entfernung nach Gurske beträgt zwei Meilen und darüber. Der Gottes- dienst wird jetzt wechselweise in Gurske und in den Filialkirchen Bösendorf, Penfau und Guttau abgehalten.

— (Von der russischen Grenze, 12. Juni.) (Cholera, Fischzucht.) Trotz aller Maßregeln will die Cholera in Wolhynien nicht erlöschen. Die Seuche hat sich vielmehr auf bisher gesunde Gegenden des Gouvernements ausgebreitet, und es scheint, daß die Krankheitsfälle immer schwerer werden. Jedenfalls geben die amtlichen Berichte nur einen Theil der Erkrankungen an, da es auf dem Lande an einer wirksamen Kontrolle fehlt und die Erkrankungen unangemeldet bleiben, damit die Leute nicht in die Baracken aufgenommen werden, wovon allgemeine Furcht herrscht. — Angeführt der Nothlage der Landwirthschaft haben in den letzten Jahren mehrere Besitzer des Grenzgebietes ihre Einnahmen durch rationelle Fischzucht bedeutend erhöht. Der Besitzer des Gutes Piszczewo im Gouvernment Lomsha legt jetzt auf einem Flächenraum von 280 Dessjätinen eine Fischzucht an. Die Kosten der Anlage, die eine der größten Europas wird, betragen 100 000 Rubel.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Stillort, Kreis Schlockau, evangel. (Meldungen an KreisSchulinspektor Lettau 3

Schlockau.) Stelle zu Diersl, Kreis Tuchel, evangel. (KreisSchulinspektor Menge zu Tuchel.) Stelle zu Bissomis, Kreis Thorn, kathol. (Kreis- schulinspektor Dr. Gubrich zu Culmeec.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Briefen Westpr., Magistrat, Schuldiener, 360 Mk. Gehalt, freie Wohnung im Schulhause, freies Brennmaterial.

Mannigfaltiges.

(Militär Unfall.) In Neisse erschöß am Mittwoch Nachmittag beim Exercieren aus Versehen ein Soldat der fünften Kompagnie einen der ersten und verwundete einen zweiten tödt- lich mit einer scharfen Patrone, die er vom Wacht dienste übrig behalten hatte.

(Eine Kinder Ausgabe von 2,300,000 Mark) hat die städtische Bauverwaltung Berlins bei dem Bau der kürz- lich abgenommenen acht städtischen Brücken in Berlin gemacht. Ein seltener Fall!

(Schreckliche That einer Geistesgestörten.) Die Eigenthümerin Frau Schulz im Dorfe Balz (Prv. Branden- burg) hat in einem Anfall von Geistesstörung ihre vier Kinder zu erwürgen versucht. Drei Kinder blieben todt, eines wurde gerettet.

(Wechselbettung.) Aus Hamburg wird vom 14. Juni gemeldet: Die in der hiesigen Sportwelt bekannten Geschäfts- leute Kirchmann und Leander sind wegen Wechselbetrügereien, wodurch höhergestellte Personen mitbetroffen sind, geflüchtet bzw. verhaftet.

(Blitzschlag.) In Bekes Czaba (Ungarn) schlug der Blitz in eine Scheune, in welche sich zahlreiche Personen vor einem Wolkenbruch geflüchtet hatten. Durch den Blitzstrahl wurden zwei Mädchen getödtet und 10 schwer verletzt.

(Ueber ein schreckliches Unglück) wird aus Trief vom 14. Juni gemeldet: In Nowigno stürzte gestern Abend der Boden eines Zimmers ein, worin die Leiche eines jungen Mannes aufgebahrt war, dessen Verwandte und Bekannte dort weilten. Elf Personen wurden getödtet, 20 verwundet, darunter einige lebensgefährlich.

(Wertwürdige Zustände.) „Bei der Familie Wimperl ist alles rein verkehrt: Der Mann ist ein altes Weib, die Frau ist ein ganzer Mann, die Jüngste ist eine alte Schwachtel, und der Letzste ist ein dummes Jungel!“

(Ein Schwere nörther.) Bachsch (in der Buchhandlung): „Kann ich hier den „Ruf“ von Doczi bekommen?“ — Oehlfie: „Leider nicht, gnädiges Fräulein! . . . Aber muß er denn grade von Doczi sein?“

(Verschnapp.) Gasi (mit einer Portion Hasenbraten be- schäftigt): „Was will denn die alte Person da im Hausgang immer?“ — Wirth: „Ach, die sucht ihre Kage — bitte, essen Sie doch rasch auf!“

(Entgegenkommen.) Fräulein: „Ihr Antrag ehrt mich sehr, Herr Müller, aber ich muß mir doch eine kurze Bedenkzeit aus- bitten!“ — Bewerber: „Schön; ich könnte ja mittlerweile drüben in der Kneipe ein Glas Bier trinken gehen!“

(Kleinbahn-Zug II.) Passagier: Warum ist denn der Loko- motiführer abgestiegen? — Kondukteur: Er gebraucht die Kneip- tur, und da geht er, wenn der Zuge eine Wiese passiert, barfuß im Grase nebenher.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. Dem „Hamb. Korresp.“ zufolge ist der Afrikaforscher Otto Ehlers auf seiner Expedition durch die Grenz- länder Afans von Apalanangs überfallen worden. Er liegt sieberkrank im Dorfe Regana nieder. — Aus Straßburg i. E. wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Ein Sonberzug, mit dem der Zirkus Dreyler-Lobe befördert wurde, stieß bei Weiszenburg auf einen dort haltenden Zug. Der Schaden an Material ist bedeutend. Näheres fehlt noch.

Trier, 14. Juni. Zum Direktor der Alexianeranstalt „Marienberg“ in Aachen wurde nach der „Trierischen Zeitung“ Dr. Gottlob, Arzt an der Merziger Irren-Anstalt, telegraphisch berufen.

Wien, 15. Juni. Der bekannte Librettist und Komponist Richard Genée liegt in Baden im Sterben.

Verantwortlich für die Redaktion Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

15. Juni. 14. Juni

Tendenz der Fondsbrö: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—25	220—25
Wechsel auf Warschau kurz	219—55	219—50
Breussische 3% Konjols	98—75	99—90
Breussische 3 1/2% Konjols	104—10	104—40
Breussische 4% Konjols	105—	105—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—60	99—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103—80	104—30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68—90	68—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100—80	100—80
Diskonto Kommandit Anttheile	222—50	221—
Oesterreichische Banknoten	168—30	168—20
Weizen gelber: Juni	156—50	154—50
September	158—50	159—
loto in Newyork:	81 1/2	82 1/2
loto in London:	132—	133—
loto in Newyork:	131—	131—75
Juni	133—	133—50
Juli	136—75	137—25
September	128—75	129—
Hafer: Juni	125—75	126—25
September	46—20	46—20
Rübsl: Juni	46—30	46—40
Oktober	46—30	46—40
Spiritus:		
50er loto	—	—
70er loto	39—40	39—60
70er Juni	42—70	43—
70er September	43—40	43—50
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, pCt. resp. 4 pCt.		

Rönigsberg, 14. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 25 000 Liter. Gefindigt — Liter. Loko- fontingentir 59,25 Mk. Br., 58,75 Mk. Ob., — Mk. bez., nicht fontingentir 39,50 Mk. Br., 39,00 Mk. Ob., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 15. Juni 1894.

Wetter: warm. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen geschäftslos, Preise nominell, 125/6 Pfd. hell 155 Mk., 131/2 Pfd. hell 158/60 Mk. Roggen geschäftslos, 120/1 Pfd. 123 Mk., 122/4 Pfd. 124/5 Mk. Gerste sehr unbedeutender Handel, feine mehlig Brauware 107/10 Mk., feinste Sorten theurer, andere ohne Käufer. Erbsen ohne Handel. Hafer guter inländischer bis 118/9 Mk.

16. Juni: Sonnen-Aufg. 3.35 Uhr. Mond-Aufg. 12.19 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 8.22 Uhr. Mond-Untg. 1.03 Uhr. 17. Juni: Sonnen-Aufg. 3.35 Uhr. Mond-Aufg. 12.28 Uhr. Sonnen-Untg. 8.23 Uhr. Mond-Untg. 2.17 Uhr.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Ordnung
General-Versammlung.
Die Mitglieder der Generalversammlung werden zur Sitzung auf
Sonntag den 23. Juni cr.
vormittags 11 Uhr
in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62, hierdurch ergebenst eingeladen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Uebersichten und des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1894 und Antrag des Vorstandes auf Festgewährung für Vorlage der Jahresrechnung pro 1894 bis zur nächsten Generalversammlung.
2. Entwurf „Verhaltensmaßregeln für erkrankte Rassenmitglieder, welche Krankengeld beziehen“.
3. Vorlage des in der Generalversammlung vom 22. Juli 1894 beschlossenen Nachtragsstatuts der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn zur nochmaligen Durchberatung und Beschlussfassung.
4. Betr. Antrag des Vorstandsmitgliedes Szwanowski den Kassirer auf einen bestimmten Zeitraum ohne Pensionsberechtigung kontraktlich anzustellen.

Thorn den 12. Juni 1895.
Der Vorstand
der allgem. Ortskrankenkasse.

Bekanntmachung.
Das königliche Proviant-Amt
Thorn kauft

Heu der neuen Ernte
und
Roggen-Richtstroh.

Holzverkauf.
Am Dienstag den 18. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werden wir auf unserm Bauplatz Brombergerstraße vis-à-vis Parkstraße
40-50 Haufen trockenes
Kiefern-Brennholz u. kurze
Böhlen 2-2,50 Mtr. lang
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkaufen.

Auch sind daselbst zu jeder Tageszeit
Bauholz, Mauerlatten, Böhlen 2-5 Mtr.
lang, sowie ein gut erhaltener Rollwagen
und eine eiserne Hebewinde für Dampf-
betrieb zu verkaufen.

Götze & Niedermeyer.

Standesamt Mocker.
Vom 10. Juni bis 15. Juni sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Schneider Franz Treiderowski, I. 2. Schneidermeister Anton Zubowski, S. 3. Arbeiter Franz Piotrowski, S. 4. Buchbindermeister Hermann Stein, S. 5. Hauptzollamtsdiener Friedrich Lemke, S. 6. Wirtschaftsprüfer Eduard Rudak, S. 7. Rangirer Julius Braun, I. 8. Arbeiter Reinhold Zahnke, I. 9. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 21 Wilhelm Jolitz, S. 10. Schaffner Karl Knodel, I. 11. Arbeiter Ignaz Wasielewski, I. 12. Sattlermeister Franz Will, I. 13. und 14. uneheliche Geburten.

b. als gestorben:
1. Albert Hienaf, 6 St. 2. Arthur Franz Vaser, 1 J. 3. Felix Bruno Sijorski, 9 M. 4. Bronislawa Agnes Delewski, 1 J. 5. Klara Wakarec, 14 J. 6. Wagenmeisterwitwe Franziska Sindi geb. Niczinski, 86 J. 7. Arbeiterfrau Michaline Szepantewicz geb. Stolarzki, 24 J. 8. Helene Emilie Koszewski, 2 M. 9. Unteroffizier im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11 Gottfried Linde, 26 1/4 J. 10. Wilhelm Walter Joseph Jolitz, 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Anton Slawkowski und Eva Gachowski. 2. Premierlieutenant a. D. Ernst Schmidt und Alma Karischkow.

d. ehelich sind verbunden:
1. Korbmacher August Seemann mit Juliane Damerau. 2. Maurer Anton Antowski mit Helena Szyborzki. 3. Monteur Wilhelm Puff mit Wittve Barbara Perzewski geb. Szarmach.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.
Hochärmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.
Maschine Vogel, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Teilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Wäschmaschinen mit Zinleinlage
von 45 Mark an.
Prima Bringer 36 cm 18 Mk.

Wäschmangelmaschinen
von 50 Mark an.

Meine sämtlich führenden hauswirtschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die goldene Medaille erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Diverse alte Möbel
und ein **Grudeofen** sind billig
zu verkaufen **Breitestr. 43, I.**

Neue
Matjes-Heringe
Stück 10 Pfg.
empfehlen
E. Szyminski.

Himbeersyrup,
garantirt rein,
p. Champ.-Fl. 1,20 Mk. m. Fl.

Julius Mendel,
Gerechtestr. 15.

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln,
vorzügliche Matjes-Heringe
empfehlen
A. Kirmes.

Schlafdecken
in Wolle, Baumwolle, Seide, Kameelhaar,
Reisedecken, englische Reiseplaid, Pferddecken,
Leute-Schlafdecken,
Regenschirme, Cravatten, Unterkleider, Kragen u. Manschetten
empfehlen
die Tuchhandlung von **Carl Mallon, Thorn,**
Altstädt. Markt 23.

Ausverkauf
von
Sonnen- und Regenschirmen
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
wegen Umzuges nach Breite- u. Brückenstr.-Ecke.
Thorner Schirmfabrik,
I. Etage, Breitestrasse Nr. 37, I. Etage.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabf.
k. engl. Hoff.

ist für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speziell geeig. — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — Zu hab. in Col., Delicatess- u. Drog.-Hdl. in Pack. à 60, 30 und 15 Pf.

Ein Geschäftskeller
Brückenstr. Nr. 20 ist sofort zu vermieten.
A. Kirmes, Gerberstraße.

Ein möbliertes Zimmer an einen oder zwei Herren billig zu vermieten auch mit Pension. Neufst. Markt 12, III Treppen.

Rudak.
Garten „Zur Erholung“.
Sonntag den 15. Juni 1895
nachm. von 4 Uhr ab:

Grosses Militär-Frei-Concert
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein

J. O. Fenski.

Heute Sonntag den 16. d. M.

Tanzkränzchen
Schankhaus I an der Fähre.

Sonntag:
Frischen Kaffeekekuchen,
Theegebäck und Dessert.
H. Bach, Konditor, Mocker, Concordia.

Feinste Matjes-Heringe,
groß und fetttiefend.
Julius Mendel, Gerechtestr. 15.

Eine auf der Ringschiffchen-Nähmaschine geübte
Nählerin
findet von sofort dauernde Beschäftigung bei
Herrmann Seelig,
Mode-Wazar.

Gesucht
werden von sogleich Kindergärtnerinnen,
Babymädchen und Stützen der Hausfrau.
J. Makowski, Seglerstraße 6.

Pferde-Dung-Verkauf.
Bei der Thorner Straßenbahn ist ein größerer Haufen Pferde-Dung im Ganzen oder Fuhrenweise sofort zu verkaufen.
Vom 1. Juli 1895 ab wird der Pferde-Dung auf 1 Jahr verbachtet.

Sonntag
Extrazug
nach Dittloschin.
Abfahrt Stadtbahnhof 2,55 Nm.

Die Dampferfahrt nach Stromeklo findet morgen bestimmt statt.
Abfahrt statt 7 Uhr um 8 1/2 Uhr.

Delmenhorster Linoleum
Anker-Marke,
glatt und bedruckt
empfehlen
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 23.

Ein herrschaftliche Wohnung,
Brückenstraße Nr. 20, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badstube und Zubehör mit auch ohne Pferdebestall und Burchengelass ist vom 1. Oktober ab zu vermieten durch
A. Kirmes, Gerberstraße.

Möbl. z. n. R. v. f. f. 15 M. z. v. Gerberstr. 21, II. Schuhmacherstr. 20 Wohnung I Tr. h. zum 1. Oktober zu v. Näh. Gerechtestr. 10.

Ein Barbierladen n. Wohn. z. 1. Oktbr. zu verm. Gerechtestr. 23. Eichstädt.

Geschäftskeller
zu verm. Zu erfr. Neufst. Markt 18, I.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag den 16. Juni 1895.

Ensemble-Gastspiel des Thorner Victoria-Theaters.
(Direktion: Fr. Berthold.)

Neu! Neu! Neu!
Der Herr Senator.

Schwank in 4 Akten von Schönthan u. Kadelburg.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei den Herren Gebr. Pünchera, Thorn, Altst. Markt und Elzanowski, Mocker: Sperrplatz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. Alles nähere die Tageszettel.
Die Direktion.

Auf dem Schaubudenplatze am Bromberger Thor.

Montag zum letzten Male! **Einzig dastehend:** Montag zum letzten Male!

Die drei kolossalsten Riesenkinder der Welt.

Babuschka, 9 Jahr alt, 218 Pfund schwer,
Ida, 11 Jahr alt, 243 Pfund schwer und
Jenö, 17 Jahr alt, 400 Pfund schwer.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
W. Hollmann, Impresario.

Thorner Liedertafel.
Sonntag den 22. Juni 1895
abends 8 Uhr:
Vocal- und Instrumental-Concert
im Schützenhausgarten.
Eintrittskarten für Mitglieder bei Herrn F. Menzel, Breitestr. 15, Nichtmitglieder zahlen an der Kasse 50 Pf.

Krieger-Kreuz Verein.
Sonntag den 16. Juni 1895
Kinderfest
im Viktoria-Garten.
Abmarsch des Festzuges 2 1/2 Uhr nachmittags vom Bromberger Thor.
Von 4 Uhr ab:
Großes Militär-Concert.
Kinderspiele und Tombola.
Zum Schluss:
Tanz.
Entree für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf. Nichtmitglieder pro Person 20 Pf. Kinder unter 14 Jahren frei. Mitglieder, die sich am Tage beteiligen, pro Person 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mk.
Zur zahlreicheren Beteiligung ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 16. Juni 1895:
14. Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Militär ohne Charge 15 Pf.
Hiege, Stabschobist.

Schützenhausgarten.
Sonntag den 16. Juni 1895:
15. Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Militär ohne Charge 15 Pf.
Hiege, Stabschobist.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 15. d. M.
Große italienische Nacht.
Garten-Concert, Illumination, Ballon-Feigen, Brillant-Feuerverk.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. pro Person.
Paul Schulz.

Gasthaus Rudak.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
F. Tews.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Wellienstraße 60, parterre.
Ein möbl. Zim. z. v. Mielles Garten Nr. 3.
Ballonw. 3 a. 4 Zim. n. Zub. v. 165 bis 270 M. v. 1. 10. a. v. Culmer Chaussee 54.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten.
Zunterstraße 7, 2 Treppen.
Gut möbl. Zim. vom 1. Juli cr. zu haben.
Fr. Heyder, Brückenstr. 16.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juni	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Die Rose.

Skizze nach dem Spanischen.

Rein, wie ein Spiegel, dessen Glas man mit dem Hauch des Mundes berührt, und darüber mit einem Linnen fährt, war eines Morgens das Blau des Himmels, von wo die Sonne niederstrahlte auf das frische grüne Laub der Bäume, zwischen dem man das feurige Roth einer Rose hindurchblicken sah.

Man komme mir nicht mit kalten Vernunftsgründen, um Dinge hinwegzuleugnen, die ich zwar nicht weiß, doch seit langer Zeit schon ahne.

Wie hätte sich die Rose wohl zufrieden geben sollen mit dem Bewußtsein ihrer Schönheit, ohne jede Kofetterie und ohne weitere Ansprüche zu erheben?!

Gar Vieles träumte sie, während sie sich von den sanften Winden wiegen ließ. Von zwei lästigen, zubringlichen Fliegen wurde sie umsummt und ein weißer, leichtfertiger Schmetterling umflatterte sie.

Wer mag wissen, was die Blume träumte?

Zuweilen schien ihr der Ort, wo sie sich befand, nicht erhaben genug, wie es den Glücklichen überhaupt eigen zu sein pflegt, mit ihrem Schicksale niemals zufrieden zu sein, und Eitelkeit unerfänglich in ihren Wünschen ist.

In der That träumte die rothe Rose von noch größerer Glücke.

„Es ist nicht anders möglich,“ sagte sie zu sich selbst, „ich muß zu großen Dingen bestimmt sein. Ohne Zweifel werde ich das Haupt einer Dame zu schmücken haben, die weniger schön ist, als ich, immerhin aber nur einer solchen, die ich selbst als Schönste unter allen übrigen erkenne. Vielleicht wird mich irgend ein Fürst pflücken, um durch mich einer Königin seine ehrfürchtvolle Huldigung darzubringen. Mich werden Dichter besingen, doch wünsche ich nicht lange an diesem Stocke zu haften, der durch seine Dornen verwundet, wer meine Farbenpracht bewundern und meinen Duft einathmen will. Ich vermag es nicht, wie meine Schwestern zu leben, denen genügt, was sie sind. Mich langweilt, immer nur dasselbe zu sehen. O, wie unglücklich fühle ich mich in dieser Umgebung und welche Wonne müßte es sein, wäre es auch nur für einen einzigen Tag, als Gegenstand allgemeiner Bewunderung von Hand zu Hand zu gehen.“

Dort, am Fuße der Rosenbüsche hatte ein murrendes Bächlein seinen Ursprung, dessen Quell durch die Spitzhaue des Gärtners mochte zutage gefördert worden sein. Bückte man sich

nun nieder, um den Leberbecher in das kristallhelle Wasser zu tauchen und zu trinken, konnte man unter den Zweigen geborgen und am Rande der Quelle eine prachtvolle weiße Rose entdecken. Ich bin geneigt, zu behaupten, es sei dies nicht nur die schönste Rose des Gartens, sondern auch des Landes gewesen, und demzufolge der ganzen Welt, weil der Garten, von dem ich erzähle, in Granada gelegen war.

Ein Schwarm weißer, in der Sonne wie Silber erglänzender Tauben, der gekommen war, in der Nähe einer Laube, ich weiß nicht was, zu picken, stob bei dem plötzlichen Eintritte eines Mannes nach allen Richtungen auseinander.

Der Mann trug einen großen Kasten unter dem Arme und sah sich gleichsam suchend nach allen Seiten um.

„Sollten etwa wir es sein, von denen er Weisheit des Lebens lernen will?“ sagten die Ameisen, als seine Blicke auf dem Erdboden hafteten.

Die Ameisen aber schienen ihn nicht zu beschäftigen, denn der Mann schaute jetzt hinauf nach den Wipfeln der Bäume.

„Ah, wir sind es, die er sucht,“ sagten die Vögel, „er thäte wahrhaftig besser daran, uns in Ruhe zu lassen.“

Damit erhob sich der gesammte Vogelschwarm in die Lüfte und war im nächsten Augenblicke schon verschwunden.

Jetzt fiel der Blick des neuen Ankömmlings auf die schöne rothe Rose, die am obersten Ende des Stockes stolz ihr Haupt erhob. Ein Strahl freudiger Genugthuung erglänzte im Auge des Unbekannten. Unverweilt schlug er seinen Feldstuhl auseinander, holte Leinwand, Pinsel und Farben aus dem Kasten und begann das Bild der Rose zu malen. Nachdem er damit fertig geworden, packte er seine Geräthschaften wieder ein, pflückte die Rose, steckte sie auf seinen Hut, und zog zufrieden von dannen. Mehr noch aber war es die Blume, die sich jetzt der Verwirklichung ihrer märchenhaften Träume nahe glaubte.

Von einer besonders schönen Sache pflegt man zu sagen, sie könne gemalt nicht besser sein. In der That war dies auch mit dem Bilde der Rose der Fall. So vortrefflich dieses auch immerhin war, erreichte es dennoch nicht die Schönheit des Originals. Was man auch sagen möge, bleibt der Unterschied zwischen dem, was lebt und einem Gemälde, stets ein großer.

Stolzer noch als auf ihrem Stocke stand, jetzt die Rose in einem Glase mit Wasser im Atelier und betrachtete ihr Abbild mit dem erhebenden Bewußtsein, dieses an Schönheit noch zu übertreffen.

Wer aber nach zwei Tagen das Atelier betreten hätte, würde unsere Rose kaum wieder erkannt haben. Ihre Blätter waren verkrüppelt und zeigten braune, tabakfarbene Flecken, und eines nach dem anderen begann sich von dem Kelche zu lösen.

Jetzt wurde das Original durch sein Abbild an Frische, Leben und Schönheit weit überboten. Unsere arme Rose mußte bei Erinnerung an die kurze Zeit ihres Glanzes tiefe Trauer empfinden.

Dann — es fällt mir schwer, dies sagen zu müssen — wurde die einst so prachtvolle Rose mit anderem nutzlosen Plunder in den Papierkorb geworfen.

Die geschwägigen Vögel des Busches erzählten einander die Geschichte der weißen Rose. Nicht weil ich ihr Geplauder verstand, sondern weil ich diese Geschichte anderswo erfahren, bin ich in der Lage, sie meinen schönen Leserinnen mitzutheilen.

Gleich jungen Mädchen, die unter der Mutter treuem Schutze und Schirm von jedem rauhen Hauche der Außenwelt behütet, nur der stillen Häuslichkeit leben, hielt sich auch die weiße Rose geborgen unter dem dunklen, schattigen Laube. Die Quelle brachte ihr kühlende Erfrischung, während der durch die Gezwinge dringende Sonnenstrahl ihr Leben und Wärme spendete. Ihr war es genügend, in der Quelle sich zu spiegeln, die ihr Bild treuer wiedergab, als irgend ein Gemälde dies vermochte. Als die Rose endlich alt und welk geworden, fiel sie ab und wurde in den Schoß des klaren, frischen Quells aufgenommen.

Hütet euch, o Mädchen, vor der Sucht bewundert zu werden! In der stillen Häuslichkeit, im emsigen Wirken und Schaffen liegt die Quelle der Zufriedenheit und der Schutz gegen die Gefahren, die allerorts euch umlauern. Wer nur dem flüchtigen Glanze nachjagt, läßt keine Spur seines Daseins zurück und sinkt vergessen ins Grab.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 16. Juni 1895. (1. n. Trinitatis.)
Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Divisionspfarrer Strauß aus Thorn Kollekte für synodale Zwecke.

Die neue am 1. April d. Js. in Kraft getretene
Polizeiverordnung,
betreffend
die Ausübung der Schifffahrt und Flößerei auf der
Weichsel und der Rogat,
sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse,
zum Gebrauche für die Schifffahrt- und Flößereitreibenden in
8° Format gedruckt, ist zu haben in
C. Dombrowski's Buchdruckerei.

Einladung zum Bezug
der
Staatsbürger-Zeitung.
Seit 30 Jahren tritt die „Staatsbürger-Zeitung“, unabhängig nach jeder Richtung hin, für die heiligsten Interessen des deutschen Volkes und Vaterlandes ein. Wer die „Staatsbürger-Zeitung“ kennt, wird ihr das Zeugniß nicht verweigern, daß sie unerschrocken den Kampf gegen die unserm Deutschthum feindlichen Mächte aufgenommen und durchgeführt hat. In erster Linie hat die „Staatsbürger-Zeitung“ es sich zur Aufgabe gemacht, den verderblichen Einfluß des jüdisch-mammonistischen Geistes zu brechen und eine Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse anzustreben, namentlich eine Stärkung des produktiven Mittelstandes in Stadt und Land. Und daß ihr Streben kein ganz vergebliches gewesen, dafür zeugen die Thatfachen.
Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint wöchentlich zwölfmal — zweimal täglich. — Die mit den Abendzügen versandte Abend-Ausgabe enthält neben den neuesten publizistischen Mittheilungen ein interessantes feuilleton, sowie einen ausführlichen Conzettel und Handelstheil. Die Morgen-Ausgabe bringt alle bis 2 Uhr früh eingehenden Nachrichten; sie enthält tägliche Leitartikel, neueste politische und Lokalnachrichten, spannende Romane, Gerichtsverhandlungen u. s. w. Außerdem werden der „Staatsbürger-Zeitung“ unentgeltlich beigelegt die Verlosungslisten sämtlicher an hiesiger Börse gehandelten verlosbaren Werthpapiere nebst Restantenlisten, und die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung.
„Die Frauenwelt“, die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Räthsel-Sprünge u. s. bringt.
Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin monatlich für 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger Austragung, 1 Mk. 60 Pf. bei zweimaliger Austragung bei allen Zeitungs-Spediteuren und in der
Geschäftsstelle, SW., Berlin, Lindenstr. 69.
Probenummern unentgeltlich.

Ankunft u. Kommission.
Kapitalien
jeder Höhe auf städtische und ländliche Grundstücke gegen hypothekarische Sicherstellung zu billigem, annehmbarem Zinsfuß sofort zu vergeben.
Ebenso werden **schriftliche Arbeiten** gefertigt, als wie: Eingaben, Gesuche, Klagen u. s. w. sauber und korrekt und ferner **Nachweis resp. Vermittelung** sich gut verzinsender, städtischer wie auch ländlicher Grundstücke zu annehmbarem Preis und künftigen Bedingungen durch den **Geschäftsagenten Ernst Rotter,** Gerstenstr. 8, part.
Sprechstunden: Vorm. 7—9 Uhr, Nachm. 1—3 Uhr.

Fahrrad-Handlung
und **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämtliche **Fahrrad-Bedarfsartikel** zu sehr billigen Preisen.
Gesicki, Mechaniker,
Grabenstraße 14.
Für Händler lohnender Rabatt.
O. Scharf, Breitestr. 5,
Militär- und Beamten-Mützenfabrik.
Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.
Fahrrad, noch gut erhalten billig zu verkaufen. Turmstr. 8 pt.

Sägespähne
(von Laubholz) zum Räuchern offerirt die Holzhandlung von
H. Illgner,
Brombergerstraße 33.
Bau- u. Chausseesteine hat abzugeben **R. Heuer Rudaf.**
Ernteleiterbäume offerirt billigst **A. Finger, Piaske b. Podgorz.**
Gut möbl. Zim. mit Kabinet u. Burjchengeläch zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Dividende an die Versicherten pro 1894:
42 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge.
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.
Möbel-, Spiegel- und Polsterwarenfabrik
von **Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12**
empfehlen sein wohl assortirtes **Lager gut gearbeiteter Möbel** zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützenhof.
Leicht faßlicher Klavier-Unterricht wird billig ertheilt
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Frische Maltkartoffeln
empfehlen
J. G. Adolph.

Ein Boot
steht zum Verkauf.
Kaschik, Baderstraße 4.
Logis find. e. anst. j. Mann Gerberstr. 27, 11.

Ein Bautechniker,
der zwei Semester Praxis und zwei Semester Schule hinter sich hat, sucht um sich in den Bureauarbeiten zu vervollkommenen von sofort Beschäftigung. Gesl. Off. unter E. P. an die Expedition dieser Zeitung.

Zimmerpolier
(nüchtern und energisch) und **Zimmergesellen** finden sogleich Beschäftigung (Alford).
Hoyer, Zimmermeister, Rheden.

Malergehilfen
können sofort eintreten bei **L. Zahn.**
Keller
zu verm., groß, gewölbt, trocken, passend zum Lager- oder Gemüsefeller. Eingang Mauerstraße. **C. Kling.**

Lehrmädchen
erhalten gründlichen Unterricht in der feinen **Damen Schneidererei** bei **Frau A. Rasp, Schloßstr. 14,** vis-à-vis dem Schützenhof.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten Culmerstraße 15, 1 Treppe.
Ein zweifensteriges Zimmer, hochparterre, mit sehr bequemem Zugang, zum **Geschäftszimmer** besonders sich eignend, zu vermieten **Katharinenstr. 1.**
Möbl. Zim. v. f. zu verm. Tuchmacherstr. 10.
Möbl. Wohnungen mit Burjchengeläch, ev. a. Pferdestr. u. Bagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.
1 einfach möbl. Zimmer, mit besonderem Ausgang und Eingang, 1 Treppe hoch, sofort zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermieten **Culmerstraße 15, 1 Tr.**
Ein gr. möbl. Zim für 1—2 Herren mit a. ohne Pension zu v. Baderstr. 10, pt.
1 bis 2 Zimmer, auch möbl., als Sommerwohnung zu verm. Näheres bei Gärtner Heyn, rother Weg.
Wohnung, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, Partstr. 49, besonders als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Schlosserstr. Majewski, Brombergerstr. **Katharinenstr. 7,** 2. Etage, Entree, 4 Zimm., Alt., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer u. von sofort zu vermieten. **Kluge.**
Laden mit Wohnung zu vermieten **Gerberstraße Nr. 21.**
Ein möbl. Zimmer Strobandstr. 17, part.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Borzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. s. w. Prosp. franco.

Wegen Uebernahme einer Fabrik eröffne ich heute einen

Total-Ausverkauf

und werden sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Julius Gembicki, Breitestraße 31.

Bekanntmachung.

Das Mühlengebäude in Barbarken soll, wie es steht und liegt, nebst innerer Einrichtung und Wasserrad, öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden und ist hierzu ein Termin an Ort und Stelle auf **Mittwoch den 26. Juni cr. 10 Uhr vormittags**

anberaumt. Das Mühlengebäude wird durch den Hilfsförster Meissner in Barbarken vor dem Termine auf Verlangen gezeigt werden. Die Verkaufsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, auch werden dieselben im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Thorn den 4. Juni 1895.
Der Magistrat.

Das Gustav Moderack'sche **Konkurs-Waaren-Lager** wird wegen Räumung des Ladens **schleunigst und billigst** ausverkauft.

Werkzeuge aller Art, Thür- und Fensterbeschläge, Komplette, Ackergeräte, Stahl- Stachel- und Draht, Wagenfett, Spaten, Schaufeln, Schuppen, beste geschmiedete **Gußstahl-Sensen** und Schaffsheeren, Gewehre, Revolver, Patronen, Munition, sowie **Haus- u. Küchengeräthe.** Gustav Fehlauer, Verwalter.

Fahrräder



bewährtes Fabrikat, liefert billigst und unter Garantie, sowie **sämtliche Bedarfsartikel** Franz Zährer, Eisenhandlung am Nonnenthor.

J. K. Piatkiewicz,

Bildhauer & Vergolder, Thorn, Copperskusstrasse 17 empfiehlt sich zur **sauberen Anfertigung von Altären, Ornamenten, Statuen, Figuren für Kirchen, Grabdenkmälern** in Stein, Marmor und Sandstein, ferner **Stukaturarbeiten bei Dekoration von Zimmern, Bilderrahmen, Vergoldungen** jeder Art etc. und versichert die **reellste Bedienung.** Verpackung sicher und billig.

Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen, Blitzableiter und Telephon-Anlagen zu sehr billigen Preisen. Einziges Chorner Spezial-Geschäft. **Gesicki, Mechaniker, Grabenstrasse 14.**

Weimar-Lotterie,

Ziehung am 17. Juni cr., Hauptgewinn **Mk. 50 000;** Lose à 1,20 Mk. **Schneidemühlener Pferde-Lotterie,** Ziehung am 6. Juli cr.; Lose à Mk. 1,10. **Wiesbadener Lotterie,** Hauptgewinn **Mk. 20 000,** Ziehung am 1. Juli cr.; Lose à Mk. 1,10 empfiehlt die Haupt-Agentur **Oskar Drawert, Altstäd. Markt.** Mühl. Parterregem. 3. verm. Strobandstr. 12.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)
Versicherungsbestand am 1. Juni 1895: **680 1/2 Millionen Mark.**
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: **273 1/2 Millionen Mark.**
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski, Schulstr. 20, (Bromb. Vorst.)**
Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

L. Zahn, Thorn
12 Schillerstr. 12
Maler-Atelier
für Salon- und Zimmer-Dekoration
empfiehlt sich bei vorfindendem Bedarf unter Zusage billiger Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.
Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniss.

Zum Markt in Thorn.
Bringe einem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend meine große Auswahl **Thalenser Kochgeschirre** in empfehlende Erinnerung. Preise wie gewöhnlich billig. Mein Verkaufsstand ist **Neustädter Markt,** gegenüber dem Copernikus-Restaurant.
Fritz Albrecht aus Reinstedt b. Thale i. Harz.

Brunnenbau, Tiefbohrungen, Wasserleitungen übernimmt
Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau. Beste Referenzen.

Rennnabor-Räder, leicht laufendste Maschinen der Welt, offerirt zu ermäßigten Fabrik-Engros-Preisen
Oscar Klammer, Brombergerstrasse 84. Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik, Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis dem Andreasplatz. II. Geschäft: **Brunnenstr. 95, vis-à-vis dem Humboldthof.** größtes Lager Berlins, Musterbücher gratis.
Kinderwagen, 500 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das **größte Kinderwagen-Lager Berlins** habe.

Zuchlager und Maassgeschäft für neueste Herren-Moden und Uniformen. B. Doliva, Thorn-Artushof.

Fahrräder

bestes Fabrikat, sind billig zu verkaufen
Gerechtestrasse 8.
Stehdecken in Wolle u. Seide, alte u. neue werb. faub. gearb. (auch m. Dameneinkl.) Früher Copernikusstr. 11, jetzt Mellienstr. und Philosophenweg-Ecke 18.

MEY's Stoffwäsche aus der Fabrik **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ** Königl. Sächs. Hoflieferanten. **Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.** Billiger als das Waschlöhn **leinerer Wäsche.** *MEY* Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke. **Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.**

Pelzsachen werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen. Kleine Reparaturen kostenfrei. **C. Kling, Kürschnermeister, Brüdenstr.-Ecke.**

Fahrräder empfiehlt **Walter Brust, Culmerstr. 13.** Feuer- und diebesichere **Geldschranke** und eiserne Kassetten offerirt **Robert Tilk.**

Meine Tischlerei für Mahagoni- u. Nussbaumarbeit empfehle hiermit. Alte Möbel werden sauber reparirt und aufpolirt zu billigen Preisen. **F. Heinrich, Tischlermeister, Mauerstraße 20 (Breitenstraßen-Eck.)**

Ratten und Mäuse werden durch das vorzügliche **offene** **II Patent** (s. Anl. d. G. 8. 1. 1895) leicht und sicher getödtet und ist unfehlbar. **Verkaufsstelle:** Hugo Claass, Seifensfr.

Kleingemachtes trockenes Brennholz frei Haus, pro Rmtr. 5,25 Mk. bei **S. Blum, Culmerstraße 7. I.**

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Möbel-Magazin. Complete Wohnungs-Einrichtungen. **K. Schall, Schillerstraße.** Tapezierer und Dekorateur.
Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Zahn-Atelier H. Schneider Breitestr. 27 (Rathsapotheke.) Ich wohne **Berstenstr. 10** Ecke Gerechtenstraße. **Th. Kleemann, Klavierbauer und Stimmer.** Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

Hochfeine Matjes-Heringe sind soeben eingetroffen. **J. G. Adolph.** Hochfeine **Matjes-Heringe** empfiehlt billigst **M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.**

Neue Sendung **delikater Matjesheringe** empfiehlt billigst **Moritz Kaliski.** **50,000 Mk.** bei absoluter Sicherheit, auch zu 4% getheilt auf Hypothek zu vergeben. **C. Pietrykowski, Thon-Berberstr. 18 I.**

35000 Mk. zu 4% werden auf ein Grundst. zur ersten Stelle gesucht. Offerten unter **A. Z.** an die Expedition dieser Zeitung. Mein seit ca. 20 Jahren am frequenten Markt belegen **Kurz-, Weiss- und Wollwaarengeschäft** beabsichtige ich fortzuw. zum 1. Okt. cr. zu verkaufen. Zur Uebernahme ca. 6000 Mark erforderlich. Restkanten gebe gern nähere Auskunft. **E. Behrendt, i. F. A. Stamm, Thorn, Elisabethstraße 2.**

Mein Grundstück, 80 Morgen groß, wovon ca. 30 Morg. Wiesen, 40 Morg. Ackerland u. der Rest Wald sind, m. kompl. Wohn- u. Wirtschaftsb. gebäuden bin ich willens, unter günstigen Bedingungen bei ganz geringer Anzahlung zu verkaufen oder gegen ein anderes einzutauschen. **Franz Stonecki, Kompanie bei Schillo.**

Meine Gastwirthschaft, die einzige im Kirchdorf, mit 3 Morg. Land und neuen massiven Gebäuden ist fruchtbar. sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Jährlicher Umsatz 15 000 Mk. Zu erfr. in der Expedition dieser Zeitung. **Dampfer-Verkauf.** 2 kleine Schlep- und Personen-Dampfer, Schnellfahrer, mit starken Maschinen, wenig Kohlenverbrauch, in bestem fahrbaren Zustande, stehen wegen Auseinanderziehung zum sofortigen Verkauf. **Thorner Ankerverein Thorn.** Ein gut erhaltenes **Repositorium** zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. S.** in der Expedition dieser Zeitung.